

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Steller-Gele: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. M. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsstellen, einschließlich der Reichspost. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Geschäftsstelle des Tagblattes, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die Verlagsstellen des Tagblattes und in den benachbarten Bundesländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Beile: 20 Wg. für deutsche Anzeigen; 25 Wg. für ausländische Anzeigen; 1.20 Wg. für deutsche Werben; 1.50 Wg. für ausländische Werben. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen ermäßigen wir den Preis. — Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Lühm 6202 und 6203.

Mittwoch, 6. März 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 110. • 66. Jahrgang.

Der Vorfrieden mit Rumänien.

Die Bedingungen der Unterwerfung Rumäniens.

Abtretung der ganzen Dobrudscha; Grenzberichtigungen gegen Ungarn; Wirtschaftsmassnahmen und Demobilisierung.

W. T. B. Berlin, 6. März. (Drahtbericht.) In Bukarest ist gestern abend 7 Uhr der Vorfrieden mit Rumänien abgeschlossen worden. Es wurde eine 14-tägige Waffenruhe vereinbart, innerhalb welcher der Frieden endgültig abzuschließen ist auf folgender Grundlage:

Abtretung der Dobrudscha bis zur Donau. Der Vierbund sorgt für die Erhaltung eines rumänischen Handelswegs über Konstantinopel nach dem Schwarzen Meer. Die von Österreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung wird grundsätzlich angenommen. Entsprechende wirtschaftliche Massnahmen werden grundsätzlich zugestanden. Rumänien demobilisiert sofort mindestens 8 Divisionen, die übrige Armee nach Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien. Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-ungarische Gebiet und verpflichtet sich, Truppentransporte der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen und die Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege befindlichen Mächte zu entlassen. Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Darlegungen Tentschews vor der bulgarischen Sobranje.

W. T. B. Sofia, 4. März. In der Sobranje gab Ministerpräsident Radoslawow unter allgemeinem Beifall den Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt und las den Finanzminister Tentschew, der heute morgen aus Bukarest zurückgekehrt, vor der Volksvertretung den Gang der Verhandlungen mit Rumänien darzulegen.

Tentschew entwarf ein Bild der Lage, wie sie sich zu Anfang der letzten Woche darstellte. Er erwähnte den Briefwechsel, der zwischen den Delegierten der Verbündeten und dem rumänischen Ministerpräsidenten Krassu stattfand, der zuerst auf die Mitteilung der Alliierten, worin ihre Friedensbedingungen enthalten waren, mit einem Schreiben antwortete, in dem er erklärte, daß Rumänien bereit sei, zu verhandeln auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse. Er erwähnte weiter das Ultimatum, das hierauf erfolgte, in dem der Vierbund Rumänien mitteilte, daß im Falle der Nichtannahme seiner Bedingungen bis Samstagmittag 12 Uhr spätestens der Waffenstillstand gekündigt und die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden würden. Der Waffenstillstand wurde tatsächlich am Samstag gekündigt. Aber am Nachmittag des gleichen Tages gegen 5 Uhr teilten die Rumänen den Delegierten der Verbündeten mit, daß ihr in Jassy versammelter Kronrat beschloffen habe, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen.

Diese Bedingungen des Vierbundes bestehen in der Abtretung der Dobrudscha, der Berichtigung der rumänisch-ungarischen Grenze und Begünstigungen wirtschaftlicher Art.

Hierauf wurde der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb der Frist bis Dienstagmittag 12 Uhr den Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen habe, der die oben aufgeführten Punkte enthält und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufzunehmen seien. Der Vorfriedensvertrag, sagte Tentschew, wird den gleichen Text für sämtliche Verbündeten enthalten. In den endgültigen Verträgen jedoch, die für jeden der Verbündeten einzeln abgeschlossen werden, wird genau niedergelegt werden, daß Rumänien die Dobrudscha an Bulgarien abtritt. Man wird darin auch mit größter Genauigkeit die wirtschaftlichen Zugeständnisse bestimmen. Diese letzte Regelung wird möglicherweise gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

Was Ungarn fordert.

W. T. B. Budapest, 4. März. „Pester Lloyd“ schreibt über die Friedensverhandlungen mit Rumänien: „Die öffentliche Meinung beschäftigt mit Entschiedenheit damit, daß und durch strategische Grenzberichtigungen feste Sicherheiten gegen künftige mögliche Überfälle von rumänischer Seite geboten werden. Die Zugänge zu den Gebirgspässen des Karpatenraumes, das Rumänien von Siebenbürgen trennt, dürfen nicht weiter im Besitze dieses unzuverlässigen Nachbarn bleiben. Auch für die Begeisterung an der Donau müssen zuverlässige Bürgschaften erbracht werden. Endlich muß Ungarn verlangen, daß im Friedensinstrument gegen die agitatorische Wirksamkeit der rumänischen Kulturtruppen, durch die Siebenbürgen dauernd bedroht wurde, Abhilfe geschaffen werde. Was die bulgarischen Ansprüche auf die Dobrudscha betrifft, fordert die öffentliche Meinung Ungarns, diesen Ansprüchen kräftigen Beistand zu leisten.“

Die Landung deutscher Truppen auf den Halbinseln.

Beginn der Friedensverhandlungen mit Rumänien.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Festige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer der D. Ein starker englischer Vortritt bei Maast wurde im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südlich von St. Quentin lebte die Gefechtsaktivität auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten Artilleriekämpfe. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Ornes in die französischen Gräben und brachten 28 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich vom Rhein-Marne-Kanal im Thannet und bei Altkirch rege Tätigkeit der Franzosen.

Osten.

Im Verlauf der von der finnischen Regierung erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Halbinseln gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wie das Ende des Zweifrontenkriegs erkämpft wurde.

Durch den Frieden mit Rußland ist der Zweifrontenkrieg beendet. Der eiserne Umklammerungsring um Deutschland ist gesprengt und die militärische Armbefreiheit für die Westfronten gewonnen. Der Friedensschluß mußte bis zum letzten Ende mit den Waffen erkämpft werden. Dieser Kampf mit dem weitüberlegenen Millionenheer des gewaltigen russischen Reiches, das der Entente größte Hoffnung war, dauerte rund 43 Monate. Er wurde zu einem ununterbrochenen Siegeszuge, seitdem die Generale Hindenburg und Ludendorff die Führung der Operationen im Osten übernahmen. Die 250 000 Mann starke Rarow-Armee wurde von einer deutschen Minderheit in den letzten Augusttagen 1914 bei Tannenberg in offener Feldschlacht vernichtet. 500 Geschütze und 90 000 Gefangene blieben dabei in deutscher Hand und 40 000 tote Russen bedeckten das Schlachtfeld. Am 10. September desselben Jahres wurde die gleich starke russische Invasionsarmee des Generals Rennenkampf an den Masurischen Seen nach einer schweren Niederlage zum fluchtartigen Rückzug gezwungen und damit Ostpreußen bis auf das Grenzgebiet vorläufig befreit. Es folgten die Schlachten um Lodz, die fast 140 000 Gefangene einbrachten. Am 6. Dezember fällt Lodz und die russische Dampfwalze rollt nach Warschau zurück. Anfang Februar 1915 wird unter General Siewers die zehnte russische Armee, die erneut in Ostpreußen einfallen wollte, zwischen Johannesburg und Bilkallen in einer großangelegten Umfassungsschlacht geschlagen. 100 000 Gefangene und unzählige Geschütze und Beute an Material fallen in deutsche Hand. Im Mai 1915 erfolgt die Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow. Im Hochsommer desselben Jahres erfüllt sich das Schicksal Polens. Die Rarow-Linie wird den Russen entzissen. Die Festungen Bialystok, Roshan, Ostrolenka und Lomza werden erobert. Am 5. August fällt Warschau, am 26. August Brest-Litowsk. In der Verfolgung des Feindes werden die Wälder von Bialystok und die Bripjiet-Sümpfe kämpfend durchschritten. Großfürst Nikolai wird abberufen. Im September fallen Grodno und Wilna. Der siegreiche Vormarsch geht bis vor Riga und Dünaburg. Russische Gegenoffensiven scheitern unter ungeheuren Opfern. Die Folge der muthigen Schlüsse ist das Ende der Raren-

dynastie und der Beginn der russischen Revolution. Die Revolutionsheere, die von Kerenski zum Angriff erneut vorgetrieben wurden, konnten den geplanten Durchbruch nicht erzielen. Statt dessen setzte im Juli 1917 der Durchbruch der Mittelmächte bei Buczow und in der Bukowina ein, ferner die Einnahme von Riga, Jakobstadt, die Eroberung der Inseln Moon, Dagö und Osel vollenden die Niederlage der gewaltigen russischen Armee. Friedensverhandlungen werden eingeleitet. Das Scheitern an dem Verhalten Trojks zwingt den Deutschen noch einmal das Schwert in die Hand, mit dem sie, in unaufhaltsamem Tempo bis Rarwa, Bleskau und Wolosk, Gomel und Kiew vordringend, den endlichen Friedensschluß erkämpfen.

Am 3. März in Brest-Litowsk.

Die letzten Stunden vor Unterzeichnung des Friedensvertrags.

W. T. B. Brest-Litowsk, 4. März. Nachdem die russische Delegation am 1. März die Entwürfe zum Friedensvertrag nebst Anlagen und Zusatzverträgen entgegengenommen hatte, erklärte der Vorsitzende Sokolnikow, daß er von einer Durchberatung in Kommissionen absehen wolle. Am 2. März nahmen der Vorsitzende und einzelne Mitglieder der russischen Delegation Fühlung mit den Delegierten der Verbündeten, um sich über die einzelnen Bestimmungen der Entwürfe, Aufklärung zu verschaffen. Abänderungswünsche wurden russischerseits nicht geäußert. Nur die Unterzeichnung der Verträge wurde im gemeinsamen Einverständnis der 3. März festgesetzt. Am 3. März um 11 Uhr vormittags, trafen die Abordnungen unter dem Vorsitz des österreichisch-ungarischen Botschafters v. Merer zu einer Vollversammlung zusammen. Die Vollmachten wurden geprüft und richtig befunden. Im allseitigen Einverständnis wurde vorbehalten, daß Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin ihre Unterschriften in Bukarest nachtragen sollten.

Erklärungen des Herrn Sokolnikow.

Sodann gab der Vorsitzende der russischen Delegation drei Erklärungen ab. Die erste Erklärung beschäftigte sich mit Artikel 4, Absatz 3, des Vertragsentwurfs, betreffend Rußlands Verzicht auf Einmischung in die Neuordnung der staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse in den ehemals türkischen Bezirken.

Er behauptet, Rar und Batum.

Herr Sokolnikow erklärte, daß diese Vertragsbestimmung eine Gebietsänderung ohne Befragung der Bevölkerung darstelle und von Rußland nur unter Protest angenommen werde. In seiner zweiten Erklärung betonte der Vorsitzende der russischen Delegation, daß deutsche Ultimatum habe die russische Republik im Zustande der Demobilisierung getroffen. Rußland sehe sich deshalb gezwungen, das Ultimatum anzunehmen und die ihm jetzt vorgelegten Verträge zu unterzeichnen. Dieser Friede sei kein Verständigungsfriede. Die russischen Handvölker wurden unter dem Kommando des Selbstbestimmungsrechts dem Einfluß des Besatzers unterstellt, um die herrschenden Klassen gegen die Revolution zu schützen und die Kräfte der Gegenrevolution zu stärken. Auch in Finnland und der Ukraine stütze der Vierbund die revolutionsfeindlichen Bestrebungen.

Rußland, durch den Bruch des Waffenstillstandes verunglückt, unterzeichne, nachdem es verzweifelt, die deutschen Arbeiter appelliert habe, den Friedensvertrag, ohne in Verhandlungen darüber einzutreten.

Botschafter v. Merer

gab seinem Bedauern über die russischen Erklärungen Ausdruck. Die Delegierten des Vierbundes hätten gehofft und gewünscht, daß am letzten Tage der Verhandlungen friedliche und versöhnliche Töne angeschlagen würden. Wenn die russische Delegation die Bestimmungen über Erbehau, Rar und Batum beanstandete, so müsse er bemerken, daß die russischen Heere in der Lage gewesen wären und volllaut Zeit gehabt hätten würden, darüber zu verhandeln und Abänderungswünsche geltend zu machen. Wenn sie die Entwürfe ohne sachliche Durchberatung im einzelnen in Kauf und Boggen angenommen hätten, so befänden sie nicht das Recht, sich darüber zu beschweren, sondern hätten dies allein zu beantworten. Jede Verantwortung und Schuld für die jetzige Lage Rußlands müßten die Mächte des Vierbundes ablehnen. Die Verhandlungen in Brest-Litowsk hätten bei voller Waffenruhe zwei Monate lang gedauert. Bei sachgemäßer Verwendung dieser Zeit würden die russischen Delegierten reichlich Zeit gehabt haben, das Friedenswerk auf der Grundlage der Verhandlungen festgesetzten Grundlage durchzu-

